

Weiser, Martina Tiere im Zoo Basisartikel Unterricht Biologie 265 (25. Jg.), Juni 2001, S. 4–13 Seit etwa 4000 Jahre halten Menschen Wildtiere als Schauobjekte zu ihrem Vergnügen. Früher waren Menagerien den höheren Ständen vorbehalten; erst ab dem 19. Jahrhundert sind Tiergärten der breiten Bevölkerung zugänglich. Heute sehen die Zoos ihre Hauptaufgaben in der allgemeinen naturkundlichen Bildung, in der Erforschung von Tieren und deren Lebensweisen, in ihrem Beitrag zum Natur- und Artenschutz und in der Bereitstellung von Erholungsraum. Zoopädagogen agieren als Mittler zwischen Tier und Tierpfleger auf der einen und wissensbegierigen Zoobesuchern auf der anderen Seite.	Büchler-Hirt, Annemarie und Labudde-Dimmler, Marlis Wolf und Luchs Unterrichts Anregung Orientierungs-/Sekundarstufe I Unterricht Biologie 265 (25. Jg.), Juni 2001, S. 34–41 Wolf wie Luchs wurden als gefürchtete Räuber und «Schädlinge» gegen Ende des 19. Jhds. in Mitteleuropa nahezu ausgerottet, breiten sich aber derzeit allmählich in manchen Gegenden wieder aus. Exemplarisch an diesen beiden Arten, die in vielen Zoo unmittelbar zu beobachten sind, vergleichen die SchülerInnen Körpermerkmale, Sozialverhalten und Jagdtechniken hunde- und katzenartiger Raubtiere.
Johannsen, Keike Zeige mir deine Zähne und ich sage dir, was du frisst Unterrichts Anregung Primar-/Orientierungsstufe Unterricht Biologie 265 (25. Jg.), Juni 2001, S. 14–19 Bei Säugetieren unterscheidet man Pflanzen-, Fleisch- und Allesfresser. Das jeweilige Ernährungsverhalten spiegelt sich in der Ausbildung von Gebiss und Kauapparat wieder. In jedem Zoo werden verschiedene Vertreter der drei Ernährungstypen gehalten. Exemplarisch beobachten die SchülerInnen Zebra, Löwe und Mantelpavian und setzen dann ihre Erkenntnisse hinsichtlich Morphologie und Verhalten in Bezug zur jeweiligen Ernährungsweise der drei Arten.	Weiser, Martina «Hol's der Geier» Unterrichts Anregung Orientierungs-/Sekundarstufe I Unterricht Biologie 265 (25. Jg.), Juni 2001, S. 42–46 Im Bewusstsein der meisten Menschen sehen alle Geier gleich aus: klobiger, krummer Schnabel, nackter Hals und kräftige Krallen. In vielen Zoos lässt sich dieses Vorurteil durch eigene Anschauung widerlegen. Grob lassen sich drei Ernährungstypen unterscheiden, die bei der Verwertung eines Kadavers auf verschiedene Teile spezialisiert sind, was sich u.a. in der Größe der Vögel, im Bau ihrer Schnäbel und auch in der Befiederung niederschlägt. Über die drei Frestypen hinaus lernen die SchülerInnen besondere Tricks von Geierarten beim Nahrungserwerb kennen.
Brauner, Klaus Zootieren auf die Füße geschaut Unterrichts Anregung Orientierungsstufe Unterricht Biologie 265 (25. Jg.), Juni 2001, S. 20–24 Zwischen dem Medium, auf oder in dem sich ein Lebewesen fortbewegt, und der Ausbildung seiner Füße, Pfoten oder Flossen besteht ein enger Zusammenhang. Auch wenn im Zoo der natürliche Lebensraum einer Art nur bedingt nachgestaltet werden kann, lassen sich aus der Beobachtung der Tiere und ihrer Umgebung Struktur-Funktions-Verschänkungen ableiten. Die Erkenntnisse werden spielerisch mit einem Memory gefestigt, bei dem Fußabbildungen den Fotos der zugehörigen Arten zugeordnet werden müssen.	Schürer, Martina Massenhochzeit in Rosé: Gruppenbalz der Rosa Flamingos Unterrichts Anregung für die Sekundarstufe I/II Unterricht Biologie 265 (25. Jg.), Juni 2001, S. 47–51 Wenn an einem sonnigen Märztag alle Flamingos im Paradeschritt stolzieren, dann hat die «Massenhochzeit in Rosé» begonnen. Beim Rosa Flamingo kann man die ritualisierten Balzbewegungen jedoch im Prinzip das ganze Jahr über beobachten. Anhand von Piktogrammen und Kurzbeschreibungen identifizieren die SchülerInnen die einzelnen Ausdrucksbewegungen und versuchen, die «richtige» Reihenfolge der Teilelemente herauszufinden.
Bogusch, André; Bogusch, Corinna und Weiser, Martina Auswilderung – eine Erfolgsstory?! Unterrichts Anregung Sekundarstufe I/II Unterricht Biologie 265 (25. Jg.), Juni 2001, S. 25–26, 31–33 Viele Zoos leisten einen Beitrag zum Artenschutz, indem sie von der Ausrottung bedrohte Arten für eine spätere Auswilderung halten und züchten. Zu diesen Tieren zählen Mhorr-Gazelle und Goldgelbes Löwenäffchen. Informationen über Aussehen und Lebensweise der beiden Arten entnehmen die SchülerInnen kurzen Steckbriefen oder leiten sie aus der Beobachtung der Tiere im Zoo ab. Anschließend setzen sie sich exemplarisch mit der Notwendigkeit, der Vorgehensweise, dem wissenschaftlichen Hintergrund und dem Erfolg von Erhaltungszuchtprogrammen auseinander.	Menke, Kristin Pingelap und die Folgen des Taifuns Lengkieki Aufgabe pur Unterricht Biologie 265 (25. Jg.), Juni 2001, S. 52 1775 überlebten nur etwa 20 Bewohner des Pingelap-Atolls die zerstörerische Gewalt des Taifuns Lengkieki. Heute leiden fast 10 % der Bevölkerung an einem genetisch bedingten Leiden, an dem vor über 225 Jahren nur einer der 20 Überlebenden erkrankt war: an der totalen Farbblindheit. Das für diese Krankheit codierende Gen ist inzwischen identifiziert. Die SchülerInnen analysieren die genetisch bedingte Ursache der Krankheit sowie die physiologischen und populationsbiologischen Auswirkungen.
Bogusch, André; Bogusch, Corinna und Weiser, Martina Zucht und Auswilderung des Löwenäffchens Materialien Sekundarstufe I/II Unterricht Biologie 265 (25. Jg.), Juni 2001, S. 27–30 (Beihefter) Das Goldgelbe Löwenäffchen gehört zu den vom Aussterben bedrohten Arten, deren Bestand sich durch Aufnahme in ein Erhaltungszuchtprogramm wieder erholt hat. Die Materialien stellen die Art vor, leiten zur Analyse der Haltungsbedingungen im Zoo an und informieren über die Hintergründe des Erhaltungszuchtprogramms. Die Materialien können unter der Bestell.Nr. 92685 getrennt vom Heft im Klassensatz bestellt werden (Mindestabnahme: 10 Exemplare).	